

Quelle: www.hna.de vom 11.05.2006

Rubrik: Kassel

|Drucken|

"Das könnte man stärker ausbauen"



Projekt mit Zukunft:

Von Ellen Schwaab

kassel. Der von Dr. Sylvia Stöbe und Michael Krauss ins Leben gerufene Architektursalon hat sich mit anspruchsvollen Vortragsreihen zu Architektur und Stadtplanung einen Namen gemacht. Zurzeit stehen die 50er-Jahre in Kassel im Mittelpunkt. Zu den Vorträgen kamen zuletzt an die 100 Besucher.

Worauf führen Sie das große Interesse an den 50er-Jahren zurück?

Stöbe: Es gab in Kassel mehrere Initiativen zu diesem Thema, unter anderem im Zuge der Kulturhauptstadtbewerbung. Auch in den Medien sind die 50er-Jahre verstärkt präsent. Es gibt im Moment ein regelrechtes Revival. Und es geht auch um meine Generation und deren Kindheitserinnerungen.

Krauss: Interessant ist auch, dass es vor 50 Jahren trotz der schwierigen Nachkriegszeit einen Aufbruch gegeben hat. Heute überwiegen die Ängste. Hinzu kommt das Bedürfnis, sich mit Geschichte auseinander zu setzen. Das zeigt auch die Debatte, ob man die Stadt im historischen Sinn stärker planen soll oder die Tradition der Moderne fortführt. Dies ist aber nur ein scheinbarer Gegensatz, da die Moderne ja auch Teil des geschichtlichen Erbes ist. Meiner Ansicht nach war Kassel 1950 eine moderne Stadt und ist es noch immer.

Was ist das Besondere an Kassel?

Stöbe: Auch wenn Scharoun nicht das Theater bauen konnte: Die bescheidene, kleinteilige Bauweise ist etwas, das man bewahren sollte. In Fachkreisen gilt Kassel als Stadt der 50er-Jahre - das könnte man als Image ausbauen. Es wäre schön, wenn die Kasseler etwas positiver dazu stünden.

Kann der Architektursalon dazu beitragen?

Stöbe: Wir hoffen es, denn er ist ein interdisziplinäres Forum für den Austausch

verschiedener Professionen - Psychologen, Soziologen, Architekten und Stadtplaner - sowie der Bürger.

Welche Schwerpunkte haben die nächsten Veranstaltungen?

Stöbe: Beim nächsten Termin geht es um die Plätze in Kassel. Da wird auch die Rede sein von Identitätsproblemen. Der Altmarkt zum Beispiel war einst ein belebter Platz und ist nach dem Krieg zum Verkehrsknotenpunkt umfunktioniert worden. Andere Plätze wie der Entenanger sind wiederum hinzugekommen.

Sie warten mit namhaften Referenten wie zum Beispiel dem Ästhetik-Professor Bazon Brock auf. Wie schaffen Sie das?

Stöbe: Es geht uns in erster Linie nicht um große Namen, sondern um das Ingangsetzen fruchtbarer Gespräche. Auch wenn wir ehrenamtlich arbeiten, müssen wir für jede Vortragsreihe Sponsoren finden. Inzwischen werden wir auch von der Uni, dem Evangelischen Forum, dem Kulturamt der Stadt Kassel und der Fieseler-Stiftung unterstützt. Als wir vor vier Jahren anfangen, ging es noch ohne Honorare. Das geht zum Teil auch heute noch. Aber manchmal überschreiten die Honorarvorstellungen der Referenten doch unsere Möglichkeiten.

Wie sehen Ihre weiteren Pläne aus?

Stöbe: Wir arbeiten an dem Thema "Das Bild der Architektur und des Architekten im Film" und wollen einschlägige Filme nicht nur vorführen, sondern auch kommentieren und diskutieren. Das muss sich aber noch entwickeln.

Die nächsten Vorträge, jeweils ab 18 Uhr, Ev. Forum im Gemeindezentrum der Lutherkirche: "Plätze in der Stadt - Innenstadt" (12. Mai), "Kirchenbau in Kassel" (9. Juni), "Perspektiven für Kassel" (14. Juli).

© HNA Online 2005
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlag Dierichs GmbH & Co KG

+++ Der direkte Draht zur HNA +++

Redaktion: 0561-203-00 Anzeigen: 0561-203-03 Vertrieb: 0561-203-07

Fenster schließen.